



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger

Gemeinde
Winterthur

Bezirk
Winterthur

Stadtkreis
Wülflingen

Planungsregion
Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Wieshofstrasse 102, 102 bei, 102.1, 103
Bauherrschaft Johann Beugger (1778–1852), Kanton Zürich, Spinnerei Beugger & Co.
ArchitektIn Hans Jakob Bosshard (o. A. – o. A.), Jakob Tabacznik (1915–2011)
Weitere Personen Robert Lienhard (1919–1989) (Plastiker), Walter Kerker (1924–1989) (Keramiker)
Baujahr(e) 1780–1978
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS A7774, B7839
Datum Inventarblatt 03.07.2018 Anne-Catherine Schröter, Raphael Sollberger

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
230WU00571	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	–
230WU00575	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	–
230WU00584	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230WUERWEIT00571	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230WUGARTEN00571	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Das architekturgeschichtlich zwischen Spätbarock und Brutalismus der 1970er Jahre einzuordnende Spinnereiensemble besteht aus dem

- ehem. Fabrikantenwohnhaus, heute Wohnhaus (230WU00584),
- dem ehem. Fabrikgebäude, heute Hauptgebäude der Klinik Schlosstal (230WU00571),
- seinem Erweiterungstrakt (230WUERWEIT00571) mit Gartenanlage (230WUGARTEN00571)
- und dem ehem. Ökonomiegebäude (230WU00575).

Das ab 1818 errichtete Hauptgebäude sticht aus typologischer Sicht als repräsentative dreiflügelige Anlage mit Ehrenhof aus den übrigen in der Region noch vorhandenen ehem.

Textilfabrikationsgebäuden hervor. Es ist ein sehr früher baulicher Zeuge der ersten Industrialisierungswelle in Winterthur zu Beginn des 19. Jh., wurden doch die verschiedenen anderen grossen Textilfabrikationsbauten in der Region – insb. diejenigen im Tösstal – meist erst einige Jahrzehnte später errichtet (vgl. z. B. das Fabrikensemble der ehem. Spinnerei Hermann Bühler in Kollbrunn, Gemeinde Zell, Tösstalstrasse 52 u. a.; Vers. Nr. 00582 u. a. oder die ehem. Spinnerei Schellenberg, Höhn + Co in Rikon, Gemeinde Zell, Neschwilerstrasse 19 u. a.; Vers. Nr. 00480 u. a.). Das mit baukünstlerisch hochwertigen Details überlieferte Ökonomiegebäude zeugt seinerseits von der urspr. Ausdehnung des Spinnereiensembles, zu dem einst noch weitere Wirtschaftsbauten wie eine Remise mit Waschhaus, ein Holz- und Wagenschuppen sowie ein Geflügelhaus gehörten. Die ehem. Spinnerei Beugger ist jedoch nicht nur als Denkmal der Winterthurer Industriegeschichte, sondern auch als wichtiger sozialgeschichtlicher Zeuge für die

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger

regionale Gesundheits- und Armenpflege um die Jahrhundertwende von Bedeutung. So wurde die ehem. Fabrik zwischen 1892 und 1894 zu einer der ersten kantonalen Pflege- und Versorgungsanstalten umgebaut. Bereits Ende 1894 beherbergte die neu erstellte Pflegeanstalt 238 Betagte und «Aussenseiter der Gesellschaft». Die Nutzung als Klinik hat sich in der ehem. Spinnereianlage bis heute erhalten. 1978 wurde sie zudem um einen in erster Linie architekturgeschichtlich bedeutenden Erweiterungstrakt vergrössert. Bei dem grösstenteils bauzeitlich erhaltenen Gebäude handelt es sich um einen typischen Vertreter des Brutalismus der 1970er Jahre, wie die kubisch verschränkte Gestaltung des Baukörpers und die plastisch geformten Fassaden mit spielerischen Elementen wie Pflanztrögen, Lampenhalterungen und Betonwasserspeichern zeigen. Als dekonstruktivistische Elemente sind die differenziert ausgestalteten und teils auch statisch ausgeklügelten Gebäudeecken sowie die ausladenden Terrassen einzuordnen, welche den Bau stilgeschichtlich an der Schwelle zur Postmoderne positionieren. Der Baukörper ist sensibel in die überlieferte, modellierte Landschaft eingebettet und kontrastiert die Altbauten auf zurückhaltende Weise – schon alleine wegen seines kleineren Volumens aber auch aufgrund der ihnen gegenüber rückseitigen Lage. Die im Zuge der Erweiterung entstandene Gartengestaltung nimmt in zeittypischer Manier Elemente des überlieferten Landschaftsgartens wie etwa den historischen Baumbestand auf und ergänzt ihn mit zeitgenössischen Elementen wie der skulpturalen Brunnenanlage in Sichtbeton. Im Zusammenspiel mit den benachbarten Bauten aus dem 18. und 19. Jh. wie auch dem Wohnhaus auf dem Areal der heutigen «Wespimühle» (Wieshofstrasse 104 u. a.; 230WU00578 u. a.) ergibt sich ein architekturgeschichtlich höchst spannendes Ensemble. Das Wohnhaus wurde als Sitz der Geschäftsleitung der ehem. Spinnerei Beugger erbaut. Der Bau, dessen Gebäudehülle gut erhalten ist, gilt als stattlicher Zeuge spätbarocken Wohnhausbaus in der Region. Trotz seiner schlichten Formensprache wirkt das stattliche Gebäude äusserst repräsentativ. Die Anbauten des frühen 20. Jh. wurden allesamt sehr rücksichtsvoll und teils auf reversible Weise erstellt. Sie folgen einer deutlich anderen, eher dem Reformstil als dem Neobarock entspringenden Formensprache und Materialisierung und machen den Bau so zu einem heute seltenen Beispiel eines vermutlich noch vor dem Ersten Weltkrieg renovierten Herrschaftshauses aus dem 18. Jh. Ein historischer Zusammenhang zur alten Mühle konnte bislang nicht nachgewiesen werden (das Wohnhaus wurde im 20. Jh. vom Fabrikherrn der «Wespimühle» aufgekauft), jedoch prägt der Bau bis heute als Teil des städtebaulichen Ensembles zwischen der Töss im S und der Wieshofstrasse im N das Ortsbild von Wülflingen wesentlich mit.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz aller Bauten des Ensembles mitsamt ihren bauzeitlichen sowie gewachsenen historischen Ausstattungselementen und Oberflächen (mit Ausnahme der nordwestlichen Bettentrakterweiterung von 1974–1978). Im Erweiterungstrakt insb. auch Erhaltung der bauzeitlich erhaltenen Türen mit Drahtgeflechtglas, und des bauzeitlichen Aufzugs. Erhaltung und Pflege der bauzeitlich erhaltenen Gartenanlage (Umgebungsgestaltung des Erweiterungstrakts) mitsamt ihrem alten Baumbestand, der Terrainmodellierung, dem Wegsystem, der Brunnenanlage und den weiteren architektonischen Ausstattungselementen. Erhaltung der Kunstobjekte wie der Gartenskulptur von Robert Lienhard oder des Keramikwandbildes von Walter Kerker.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Die Klinik Schlosstal befindet sich südlich des Ortskerns von Winterthur-Wülflingen an der Wieshofstrasse. Im W wird das Klinikareal von der Töss, im O von der Autobahn A1 begrenzt. Unmittelbar südlich befinden sich die geschützten Wohn- und Ökonomiegebäude aus dem 18. Jh. (Wieshofstrasse 106a–f; 230WU00578) und auf der gegenüberliegenden Strassenseite der ebenfalls schützenswerte Baukomplex der «Wespimühle». Östlich davon liegt das ehem. Fabrikantenwohnhaus an der Abzweigung Wieshofstrasse/Schöntalstrasse auf einer längsrechteckigen Parzelle, die im S bis zur Töss hinunterreicht und noch Reste des ehem. Fabrikkanals (Wasserrecht WR00082-01–05) und einen kleinen Steg beherbergt. Rund um den von der Strasse aus nicht sichtbaren Erweiterungstrakt der Klinik Schlosstal erstreckt sich die fein modellierte, rasenbewachsene Umgebungsgestaltung.

Objektbeschreibung

Hauptgebäude, ehem. Spinnerei (230WU00571)

Das Hauptgebäude ist als symmetrische Dreiflügelanlage ausgebildet, die sich über

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger

hufeisenförmigem Grundriss erhebt und einen im SO gelegenen offenen Ehrenhof umschliesst. Den Abschluss bilden von Flachdachgauben durchbrochene Walmdächer. Die Anlage ist so in das abfallende Terrain eingefügt, dass sie im SO drei-, im NW viergeschossig erscheint. Im NO und SW ist den beiden Seitenflügeln je ein dreiachsiger, mit flachem Walmdächlein gedeckter Vorbau vorgelagert. Die Fassaden werden durch regelmässig angeordnete Fensterachsen rhythmisiert, ein Gurtgesims trennt das EG von den beiden OG ab, die Gebäudeecken werden von Eckquaderungen aus Sandstein betont. Die Hoffassaden aller drei Gebäudeflügel zeigen giebelbekrönte Mittelrisalite, derjenige des Hauptgebäudes ist fünfachsiger, diejenigen der Seitenflügel sind dreiachsiger ausgebildet. Die Mittelrisalite der Seitenflügel werden von sandsteinernen Lisenen eingefasst. Der Mittelrisalit des Hauptflügels wird von Eckpilastern und toskanischen Pilastern betont. Sein Giebel wird von einem offenen Dachreiter mit Zeldach bekrönt. Jeder Mittelrisalit beherbergt im EG mittig einen über eine Freitreppe erreichbaren, durch ein Vordach geschützten Eingang. Der Haupttrakt verfügt zusätzlich über zwei Seiteneingänge, die über leicht geschwungene Rampen erschlossen werden. Ein weiterer über zwei Rampen erreichbarer Seiteneingang befindet sich am nordöstlichen Seitenflügel. Urspr. war im Hauptflügel die Spinnerei, im südwestlichen Seitenflügel ein Magazin und im nordöstlichen Seitenflügel ein Wohnhaus eingerichtet.

Erweiterungstrakt (230WUERWEIT00571)

Zwei-, teils dreigeschossiger, unterkellertes Zwischentrakt mit grossem Saal, Cafeteria, bauzeitlicher Liftanlage, Aktivierungsräumen sowie je einem Verbindungsgang zum Hauptbau der Klinik im SO und der im NW anschliessenden zweiten Erweiterung. Die Fassade weist teilweise einen ockerfarbenen Rauputz auf, teilweise ist sie in Sichtbeton gehalten. Das Gebäude besitzt eine kubisch verschränkte Grund- und Aufrissstruktur mit weit ausladender Terrasse. Im Innenhof, der sich hier durch die Abwinkelung des Gebäudes im SW entfaltet, trägt eine einzelne, sich gegen unten verjüngende Betonstütze die darüberliegende Terrasse. Im UG gibt es hochrechteckige, gewandelte Lochfenster, im EG grossflächige Fensterbänder. Im NO (Anlieferungs- und Zufahrtsseite) zeigt sich im UG (hier scheinbar als EG ausgebildet) eine einfachere Fassadengestaltung mit Garagentoren und Kücheneingang und im darüberliegenden Geschoss (Rückseite der Cafeteria) ein mit nicht verdachten Gewänden zergliedertes Fensterband. Die bauzeitlichen Fenster und Türen inklusive Rahmen (auch im Innern) sowie die zeittypischen Metallgewände in Grün- und Brauntönen mitsamt Drahtgläsern sind durchwegs erhalten. Verschiedenenorts sind noch bauzeitliche Akustikplattendecken mit quadratischen und rechteckigen Deckenleuchtkörpern vorhanden. Als Bodenbeläge wurden im UG beigefarbene Platten aus Natursteinkonglomerat und im EG vermutlich etwas jüngere Gneisplatten verwendet. Im Zentrum ist ein bauzeitlicher Fahrstuhl mit integrierter Holzbank erhalten. Des Weiteren hängt im Verbindungsgang zum Altbau ein Keramikreliefwandbild von Walter Kerker.

Ökonomiegebäude (230WU00575)

Das Ökonomiegebäude ist ein zweigeschossiger Bau über rechteckigem Grundriss mit flachem Walmdach. Der Nordwestfassade ist ein kleiner Pultdachanbau mit Holzverschalung vorgelagert. Die südwestliche Längsseite wird im EG von Rechteck-, im OG durch hohe Rundbogenfenster durchbrochen. Die nordöstliche Längsseite verfügt im EG dagegen über kleine, halbrunde Öffnungen, das OG wird ebenfalls von Rundbogenfenstern durchbrochen. An der Südostfassade wird der Bau über zwei grosse, korbformenförmige Holztore erschlossen, deren Bogenfelder mit Holzschnitzereien in Form von stilisierten Sonnenauf-, bzw. untergängen versehen sind. Ein Wandbrunnen mit halbrundem Auffangbecken befindet sich an der Nordostseite.

Ehem. Fabrikantenwohnhaus (230WU00584)

Dreigeschossiges, unterkellertes, im NO fünf-, im SO vier- und im NW und SW dreiachsiger Wohnhaus in Massivbauweise unter einem Mansarddach mit ausgebautem DG. Als Fassadengliedernde Elemente dienen ein Sandsteinsockel (Kellergeschoss), über alle Geschosse durchlaufende Sandstein-Ecklisenen mit einfachen, dreistufigen Kapitellen sowie steinerne Fenstergewände mit Segmentbögen und Schlusssteinen. Gesimse sind nicht vorhanden. Zur Strasse hin (NO) liegt der zentrale ehem. Haupteingang mit einer dreistufigen Freitreppe und Rundbogengewänden; der heutige Treppeneingang mit einem Blechvordach befindet sich seitlich. Die Fenster wurden durchwegs ersetzt. Auf der Gartenseite (SW) wurde ein teils gemauerter (Waschküche), teils holzverschlagener Wintergarten aus dem 1. V. des 20. Jh. angebaut, darüber liegt eine jüngere Terrasse. Gegen NO ist ein markanter, aus derselben Zeit

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger

stammender Dachaufbau mit zwei Fensterachsen ausgerichtet. Im Innern wurde das Gebäude urspr. vom Haupteingang her durch einen Mittelgang im EG erschlossen, an den links und rechts jeweils vier Zimmer angrenzen. Die Grundrisse im EG und DG wurden jüngst leicht verändert.

Gartenanlage (230WUGARTEN00571)

Die fein modellierten, rasenbewachsenen Umgebungsgestaltung des Erweiterungstraktes bezieht teilweise den älteren Baumbestand des ehem. Landschaftsgartens des historischen Hauptbaus mit ein. Die Betonpflasterung des sorgfältig angelegten Spazierwegsystems ist an einigen Stellen noch bauzeitlich erhalten, teilweise wurden Randsteine und Teer erneuert. Der Aussenraum insb. im Bereich der Cafeteria wird durch Gartensitzplätze aufgelockert, die als Begegnungsort dienen. Bauzeitlich erhalten ist überdies eine Brunnenanlage mit mehreren, kubisch ineinandergreifenden Betonwasserbecken sowie eine ältere Betonplastik von Robert Lienhard im Aussenbereich der Cafeteria.

Baugeschichtliche Daten

1780–1782	Bau des Fabrikantenwohnhauses, auch als Sitz der Geschäftsleitung der Spinnerei Beugger & Co. genutzt
1818–1820	Bau des Hauptflügels der Spinnerei
1824–1826	Bau der beiden Seitenflügel der Spinnerei
1844	Bau des Ökonomiegebäudes
1871	Unterbringung französischer Internierter der Bourbaki-Armee in leerstehenden Räumen der Spinnerei
1883	Kauf des Wohnhauses durch Heinrich Wespi (1848–1922)
1888	Konkurs der Spinnerei, Übergang der Bauten in den Besitz des Kantons Zürich
1892–1894	Umbau der ehem. Spinnerei in eine Kantonale Pflege- und Versorgungsanstalt, Aufnahme des Betriebs mit 78 Pflegebedürftigen
1902	Neuer Dachaufbau auf der Nordost- und neue Wintergärten auf der Südwestseite des Wohnhauses
1923	Übernahme des Wohnhauses durch die Firma H. Wespi AG und Integration in das Ensemble «Wespimühle»
1965	Umfassende Renovation und Modernisierung des Hauptgebäudes, Einbau von Warm- und Kaltwasseranschlüssen in allen Zimmern, sanitäre Verbesserungen, Entfernung sämtlicher Türschwellen, Einbau zweier Bettenlifte, Bauherrschaft: Kanton Zürich
1966	Erweiterung des Ökonomiegebäudes
1974–1978	Erweiterung der Klinik Schlosstal um einen Bettentrakt (Nordwesttrakt) und einen zwischen diesem und dem Hauptgebäude liegenden Zwischentrakt mit Saal und Cafeteria
1980	Fassadenrenovation des Ökonomiegebäudes sowie Umnutzung der zuvor als Leichenkammern dienenden Räumlichkeiten zum Veloraum
1982	Umfassende Sanierung des Hauptgebäudes, Bauherrschaft: Kanton Zürich
1991–1992	grösserer Innenumbau des Wohnhauses, Ausbau des DG, Erneuerung der Fenster
1997	Einrichtung einer Kinderkrippe im Ökonomiegebäude
2003–2004	Starke Veränderungen am nordwestlichen Bettentrakt (u. a. Erneuerung der Fassade, Anbringung von Wintergärten, Änderungen der Umgebungsgestaltung)
2004	neue Terrasse über den Wintergärten des Wohnhauses und Einbau von zwei neuen Dachfenstern gegen SW, teilweise Veränderung der Grundrissstruktur im EG und DG
2013–2014	Energetische Sanierung und Büroeinbauten im DG des Hauptgebäudes

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Basis Produktion. Industriekultur in Winterthur, Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, Band 333, Zürich 2003.
- Bruno Carl, Klassizismus 1770–1860, Zürich 1963, S. 23.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band VI, Winterthur, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel, 1952, S. 350–351.
- Gustav Herter, Die ehemalige Beugger'sche Spinnerei in Wülflingen, Winterthur 1952.

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger

- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00584, Aug. 2012, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00571, 00575, Apr. 2007, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 379, 393.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur. Ergänzung um neuere Bauten und Freiräume bis 1980, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2013, S. 78–79.
- Zürcher Denkmalpflege, 13. Bericht 1991–1994, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1998, S. 438.

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Hauptgebäude (230WU00571), Ansicht von SO, 01.01.1972 (Bild Nr. U34744).



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Erweiterungstrakt (230WUERWEIT00571) und nordwestliche Erweiterung (Modell), 22.11.1971 (Bild Nr. U33586).

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger

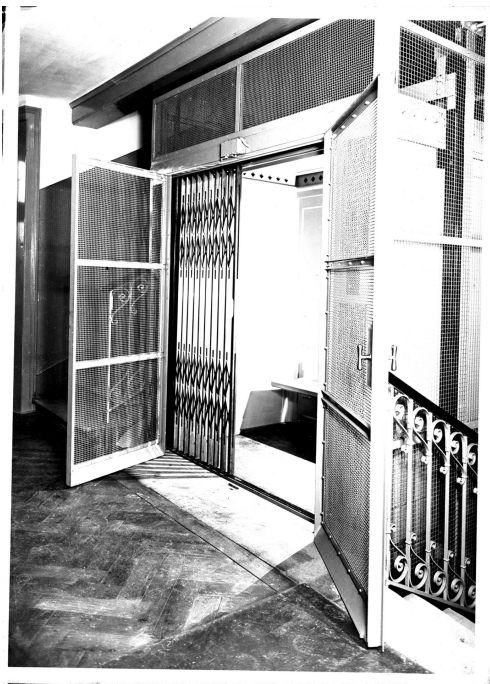


Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Hauptgebäude (230WU00571), Ansicht von O, 14.03.2007 (Bild Nr. D101140_01).



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Hauptgebäude (230WU00571), nördlicher Seitenflügel, Ansicht von SO, 02.07.2008 (Bild Nr. D101140_04).

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Hauptgebäude (230WU00571),
urspr. Aufzug, 18.02.1930 (Bild Nr. Z07308).



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Ökonomiegebäude
(230WU00575), Ansicht von SO, 28.11.2008 (Bild Nr. D101140_07).

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Wohnhaus (230WU00584),
Ansicht von O, 15.04.2014 (Bild Nr. D100621_01).



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Wohnhaus (230WU00584),
Ansicht von NW, rechts der Kontoanbau der «Wespimühle» (Wieshofstrasse
105; 230WU00581), 15.04.2014 (Bild Nr. D100621_05).

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Wohnhaus (230WU00584), Ansicht von W, 15.04.2014 (Bild Nr. D100621_04).



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Erweiterungstrakt (230WUERWEIT00571), Ansicht von S und Gartenanlage (238GARTEN00571), 10.06.2014 (Bild Nr. D100648_16).

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Erweiterungstrakt (230WUERWEIT00571), Ansicht von W, 10.06.2014 (Bild Nr. D100648_17).



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Erweiterungstrakt (230WUERWEIT00571), Terrasse mit bauzeitlichen Pflanztrögen, erneuerten Kragbalkenelementen und bauzeitlichem Wasserspeier, 10.06.2014 (Bild Nr. D100648_21).

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Erweiterungstrakt (230WUERWEIT00571), sich gegen unten verjüngende Betonstütze und bauzeitlich erhaltene Dachuntersicht im Innenhof, 10.06.2014 (Bild Nr. D100648_18).



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Erweiterungstrakt (230WUERWEIT00571), Ansicht von NO (Anlieferungs- und Zufahrtsseite), 10.06.2014 (Bild Nr. D100648_28).

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Erweiterungstrakt (230WUERWEIT00571), Verbindungsgang zur nordwestlichen Erweiterung im UG mit bauzeitlichem Belag aus Natursteinkonglomeratplatten, 10.06.2014 (Bild Nr. D100648_25).



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Erweiterungstrakt (230WUERWEIT00571), bauzeitliche Tür zum Verbindungsgang zur nordwestlichen Erweiterung im UG, bauzeitlicher Bodenbelag, 10.06.2014 (Bild Nr. D100648_26).



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Erweiterungstrakt (230WUERWEIT00571), bauzeitliche Tür zum Verbindungsgang zur nordwestlichen Erweiterung im UG, 10.06.2014 (Bild Nr. D100648_27).



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Erweiterungstrakt (230WUERWEIT00571), bauzeitlicher Aufzug, 10.06.2014 (Bild Nr. D100648_23).

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Erweiterungstrakt (230WUERWEIT00571), Cafeteria, Terrasse mit Pflanztrögen, bauzeitliche Lamellenstoren, 10.06.2014 (Bild Nr. D100648_11).



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Gartenanlage (230WUGARTEN00571), Brunnen, 10.06.2014 (Bild Nr. D100648_20).

Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Gartenanlage (230WUGARTEN00571) mit Baumbestand des ehem. Landschaftsgartens auf Kat.-Nr. WU7249, 10.06.2014 (Bild Nr. D100648_22).



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Gartenanlage (230WUGARTEN00571), Plastik von Robert Lienhard, 10.06.2014 (Bild Nr. D100648_13).



Klinik Schlosstal, ehem. Spinnerei Beugger, Erweiterungstrakt
(230WUERWEIT00571), Keramikreliefwandbild von Walter Kerker, 10.06.2014
(Bild Nr. D100648_12).